



Gesellschaft Historisches Berlin e. V.

Gesellschaft Historisches Berlin e.V. – Am Zirkus 6 – 10117 Berlin

«firma1» «firma2»
«firma3»
«basi sanrede(anschrift)»
«titel» «vorname» «nachname»
«funktion»
«straße/postfach»
«plz» «ort»

Vorsitzender

Dipl.-Ing. Gerhard Hoya
Bauingenieur

Stellv. Vorsitzender

**Vorstandsbereich
Veranstaltungen und Projekte**
Dipl.-Ing. Horst Peter Serwene
Bauingenieur

Schatzmeister

Joachim Hentschel
Rechtsanwalt

Berlin, 20. 09. 2021

Liebe Mitglieder,

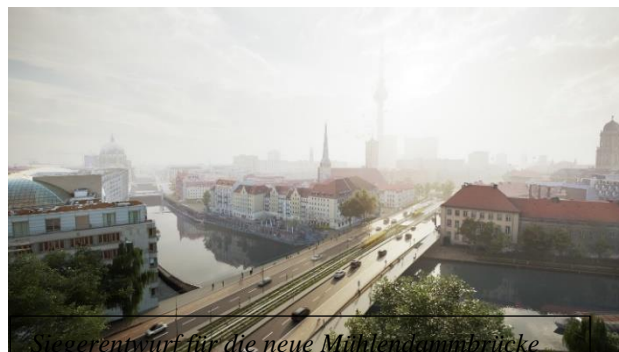
sehr geehrte Damen und Herren,

die Stadtentwicklungs- und Verkehrspolitiker haben die sich selbstgesteckten Ziele in einer langen fünfjährigen Legislaturperiode bei Weitem nicht erreicht. Die Schreckensbilanz weist statt vermehrten Baus von Wohnungen Bremsklötze des Wohnungsbaus wie Mietendeckel und Enteignungsphantasien aus.

Statt eine Verkehrsplanung für das gesamte Stadtgebiet vorzulegen, neue Gestaltungsideen für den öffentlichen Raum zu entwickeln und eine Aufteilung der Verkehrsfläche für Kfz., Busse, Lkw, Radfahrer und Fußgängern mit der Zivilgesellschaft abzustimmen, verhindert die Verkehrssenatorin mit spontaner, wenig durchdachter Regelungswut eine erfolgreiche Verkehrswende.

Die Ergebnisse der Planungswettbewerbe für den Freiraum und die Mühlendammbrücke führen nicht in eine urbane und umweltfreundlich gestaltete Stadt.

Es unterblieb: Durch den Stadtkern führende überbreite Straßen zurückzubauen. Zur Entlastung des mobilen Straßenverkehrs innerhalb des S-Bahn rings Ringstraßen und das Schienennetz der S- und U-Bahn auszubauen.



Siegerentwurf für die neue Mühlendammbrücke
Visualisierung (Bild: Arup/COBE, SenUVK)

Der erforderliche Neubau der Mühlendammbrücke und der Gertraudenbrücke in der Breite und in der Trasse der vorhandenen Brücken widerspricht den Zielsetzungen der propagandierten Verkehrswende.

Der öffentliche Raum ist unter Beteiligung aller Akteure aufzuteilen. Die Planungszeiten sind durch einzelne Projektgesetze zu verkürzen. Der ÖPNV ist auszubauen. Die Umsteigemöglichkeiten sind zu verbessern, die Bahnhöfe zu modernisieren und Park and Ride Systeme einzurichten.

Kulturbanause Lederer hat die "Marmorgeneräle" zur „Müllkulturkippe“ Zitadelle Spandau entsorgt. Seit dem 25. 08. 2021 sind die Marmorstandbilder der Generäle von Scharnhorst und Bülow von Dennewitz vom ihrem Standort Unter den Linden verschwunden, ohne dass zuvor Kopien hergestellt wurden und damit nach dem Abbau der Originale sofort die Kopien aufgestellt hätten werden. können. Es ist seit vielen Jahren bekannt und in der Fachwelt unstrittig, dass Aufgrund der fortgeschrittenen Verwitterung für die zwei Meisterwerke der Berliner Bildhauerschule ein attraktiver Schutzraum in der Historischen Mitte gefunden werden muss. Der Landesdenkmalrat hat bereits im Jahr 2017 empfohlen, „die gefährdeten Marmor-Standbilder an einen um- weltgeschützten und öffentlich zugänglichen Bereich in der Nachbarschaft (bspw. Friedrichswerdersche, Kirche SPK/SMBI Zeughaushof OHM, Schlüterhof Humboldtforum) zu verbringen.



Die ersatzlose Entnahme der Marmor-Standbilder und das Verstecken in Spandau erfüllt uns mit großer Sorge. Herr Lederer setzt zielstrebig sein Werk fort, aus der Historischen Mitte Erinnerungen an die Geschichte vor 1945 zu tilgen, um den Stadtkern zu banalisieren.

Wir fordern mit Nachdruck den Senat auf, für den klassizistischen Bereich des historischen Zentrums die Achtung vor dem authentischen Erlebniswert der Schinkel- Rauchsehen Konzeption und deren Wiederherstellung frei von gegenwartsbezogenen Umdeutungen zu bewahren.

Der Boulevard *Unter den Linden* soll umgebaut werden. Bereits am 8. Oktober. startet in einer ersten Phase die Neuaufteilung des Straßenraumes. Neue Fahrbahnmarkierungen weisen Radfahrern und Bussen jeweils eine eigene Spur zu. Die Autospuren werden von zwei auf eine reduziert. Die Arbeiten sollen in drei Monaten fertig gestellt werden. Eine Bürgerbeteiligung während der Planungsphase der Umgestaltung wurde nicht durchgeführt.



sen-umgestaltung_unter_den_linden_a_r01

Wenige Tage vor der Wahl die historische Mitte Berlins ohne die Berliner umzugestalten, zeugt von undemokratischem Denken und Verhalten und ist anzulehnen.

Einer Umgestaltung der Hauptstraße in der historische Mitte Berlins zu einer grünen Kleinstadtstraße bedarf es nicht. Der Boulevard Berlins muss unter Beteiligung der Zivilgesellschaft so umgestaltet werden, dass er den Erwartungen an einem Boulevard in einer Millionenmetropole entspricht.

Senat zog im Abgeordnetenhaus baupolitische Bilanz

In Berlin wird viel darüber gestritten, wie gut oder schlecht der Bau neuer Wohnungen vorankommt. ... Das geht aus einer Antwort der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen auf eine Anfrage der Linke-Abgeordneten Gaby Gottwald hervor. ... „Jahrelang hat es dieser und der Senat davor versäumt, sich um den Wohnungsbau zu kümmern, was am Ende zulasten der Berlinerinnen und Berliner geht. ... „Das Mantra der SPD-Stadtentwicklungssenatorin Junge-Reyer, Berlin würde nicht wachsen und wir brauchen keine neuen Wohnungen, wirkt auch heute noch nach“, sagt Sprecher Gräff.

Trotz dieser Feststellung setzt der Senat seine bisherige Baupolitik fort. Zur Zeit ist wieder ein Ideenwettbewerb für das Klosterviertel ausgeschrieben.

Die GHB hofft mit vielen anderen Berlinern, das sich in der Stadtentwicklungspolitik etwas ändert.

Mit freundlichen Grüßen

Gerhard Hoya,
Vorstandsvorsitzender

Neue Website zum FLUSSBAD-IN-BERLIN geht an den Start

Der Verein „Flussbad Berlin e. V.“ möchte den Spreekanal im historischen Zentrum Berlins auf neue Weise nutzbar machen und –wie der Verein sagt– in eines der größten Schwimmbecken der Welt verwandeln.

Die Bundesregierung und der Berliner Senat haben die Planungen für das Projekt mit mehr als 4 Mio. EUR gefördert.

Die GHB und die Arge haben die Projektseite www.flussbad-in-berlin.de erstellt und veröffentlicht, um den Bürgern einen Einblick in das Projekt und in die staatlichen Förderpraktiken zu geben.

Haben die Behörden den Förderantrag mit der notwendigen Sorgfalt und technischen Kompetenz geprüft? Fachleute aus Kultur lehnen das Projekt ab. Bauingenieure halten die Errichtung eines sehr komplexen Bauwerkes in schwierigem Baugrund für nicht durchführbar. Der Nachweis, das verunreinigte Kanalwasser mit einem Pflanzenfilter zu reinigen, konnte trotz hoher finanzieller Aufwendungen, nicht erbracht werden.



Ein Bad im Spreekanal – ein realisierbarer Wunschtraum?

Unsere Fragen

- Brauchen wir an diesem Ort der Hochkultur einen 750 Meter langes Flussbad mitten in Berlin, um den Spreekanal in eines der größten Schwimmbecken der Welt verwandeln?
- Ist ein Bad im Spreekanal – ein realisierbarer Wunschtraum?
- Ist vor der Vergabe von 4 Mio. EUR Fördergeldern der Antrag auf Förderung fachlich ausreichend geprüft worden?
- Entsteht in Nachbarschaft zum Weltkulturerbe Museumsinsel wegen kurzlebiger Vergnügungsabsichten eine Event-Landschaft für Auserwählte?
- Warum wurde die Genehmigungsfähigkeit vom Senator für Bauen und Wohnen bisher nicht geprüft, nachdem alle Denkmalschutzbehörden, der Landesarchäologe und die Unesco ihre Ablehnung mit- geteilt haben?
- Warum wurden vom Senator für Bauen und Wohnen vom Fördergeldempfänger keine Planunterlagen eingefordert, die für die Eröffnung eines Planfeststellungsverfahrens erforderlich sind?
- Hat der Bau des Bades Konsequenzen für das Umfeld und würde eine Badeanstalt mit heute üblicher Infrastruktur den Charakter des Ortes verändern?
- Kann die Stadt an diesem Ort vor Überbeanspruchung nach Errichtung des Bades geschützt werden?
- Kann das Flusswasser -belastet mit Schmutzwasser aus der Mischwasserkanalisation- mittels Pflanzenfilter so gereinigt werden, dass Badewasserqualität erreicht wird?
- Ist der Bau des für den Pflanzenfilter erforderliche Hochwasserdüker in 13 m Tiefe aus Umwelt- und Denkmalschutzgründen sowie aus bautechnischen Gründen vertretbar?
- Warum wurden die Stellungnahmen befragter Behörden und Anrainer wie z. B. LAGeSo, Wasserbehörden, Auswärtiges Amt, Hochschule ESMT, Anwohner usw. nicht bearbeitet?
- Ist die Kostenberechnung des Projektes vollständig und mit realistischen Kosten- und Massenansätzen hinterlegt?
- Stimmt die Kosten- / Nutzenrechnung?

23.08.21, Pressemitteilung des Senats

Freiraumwettbewerb Rathaus- und Marx-Engels-Forum in Berlins historischer Mitte entschieden

Dorotheenstädtischer Insgesamt wurden 53 Arbeiten eingereicht, von denen 21 in der zweiten Wettbewerbsphase weiterentwickelt wurden.

Durchsetzen konnte sich am Ende der Gestaltungsentwurf von RMP Stephan Lenzen

Visualisierung des 1. Preises: Perspektive des Rathaus- und Marx-Engels-Forums, Grafik: RMP Stephan Lenzen Landschaftsarchitekten, Bonn/Köln



30.08.2021 Pressemitteilung der Historischen Bürgervereine Berlin

Wettbewerb Rathaus- und Marx-Engels-Forum wurde entschieden

Alle Wettbewerbsentwürfe gleichen den Plänen für eine Bundesgartenschau. Erinnerungen an die Geschichte des Ortes sind nicht zu finden. Auch die historischen Wegbeziehungen werden nicht aufgenommen. Dafür sperren die meisten Landschaftsarchitekten die Spandauer Straße und die K.-Liebknecht-Str. in Richtung Alex. Der Schlossbrunnen verbleibt an seinem jetzigen Ort und erhält als Nachbarn einen Volley-Spielplatz oder einen betonierten Platz der Demokratie.

Auch der prämierte Entwurf des Landschaftsarchitekten Lenzen folgt diesem Muster. Mit dieser Planung bleibt Berlin vorerst ohne eine Stadtmitte.

Vor dem Rathaus in der Nähe des problembeladenen Alexanderplatzes einen Großpark zu errichten, der nicht den Hauch eines stadsgeschichtlichen Bezuges hat, wird zu einem Boomerang nicht gekanntes Ausmaßes führen. In dieser sogenannten "Grünen Lunge" wird ein schwer beherrschbares weiteres Drogen- und Obdachlosen-Quartier entstehen, das die künftigen regierenden Bürgermeisterinnen oder Bürgermeister -im Roten Rathaus hilflos aus dem Fenster schauend- beobachten dürfen.

Die bedeutsame Geschichte der Berliner Mitte zu negieren und ausschließlich die 1960er Jahre Planung der SED zu pflegen, verdeutlicht noch einmal die Verdrängungsleistung und Unkenntnis der politisch verantwortlichen Akteure.

Wer wirklich ökologisch zukunftsfähig werden möchte, engagiert sich für einen langfristigen kleinteiligen Wiederaufbau der Mitte und eine Abkehr von Großprojekten des 20. Jahrhunderts - statt den *status quo* zu schützen!

Die Zukunft gehört der Europäischen Stadt, der lebendigen Stadt der kurzen Wege mit kleinteiliger Blockbebauung auf historischem Stadtgrundriss, durchweht mit Gewerbe, Kitas und Schulen. Dieses Konzept ist seit Jahrtausenden ökologisch tragfähig im Sinne von gutem Stadtklima durch Grünbereiche und Schattenzonen der Gebäude.

Immer wieder gerät allen Protagonisten aus dem Focus, dass wir uns an diesem Ort auf dem Gründungsbereich unserer Stadt Berlin befinden und alle Kelleranlagen der Altstadt unter dem momentanen Rasen und Asphalt verborgen liegen. Und im Übrigen sind diese Protagonisten für die grün- und baumfreie Beton- und Asphaltwüste vor dem neuen Humboldtforum verantwortlich.

Hubertus Müller
Berliner Historische Mitte e. V.

Dr. Benedikt Goebel
Bürgerforum Berlin e. V.

Gerhard Hoya
Gesellschaft Historisches Berlin e. V.

VORTRÄGE UND TERMINE DER GHB

Liebe Mitglieder und Interessierte,

entsprechend der jüngsten Entwicklungen im Zusammenhang mit dem Coronavirus müssen wir darauf hinweisen, dass auch die hier angekündigten Veranstaltungen abgesagt werden *könnten*.

30. Oktober 2021, 11 Uhr

Dorotheenstädtischer Friedhof

FÜHRUNG: DR. JÖRG KUHN

Treffpunkt: Chausseestraße 126

Der **Dorotheenstädtischer Friedhof** bedeckt eine Fläche von 17.000 Quadratmetern. Der Zugang befindet sich in der Chausseestraße 126. Zahlreiche bedeutende und prominente Persönlichkeiten haben hier ihre letzte Ruhestätte gefunden. Durch die Gestaltung ihrer Grabmäler ist der Friedhof auch ein wichtiges Zeugnis für die Berliner Grabmalkunst, besonders des 19. Jahrhunderts.^[2] Die Anlage steht vollständig unter Denkmalschutz.



Grab von [Georg Wilhelm Friedrich Hegel](#)

Der Friedhof wurde 1762 gegründet^[3]. Zunächst war er hauptsächlich ein Begräbnisplatz einfacher, oft mittelloser Bürger. Allmählich änderte sich dieser Charakter. Auf dem Gebiet der beiden zugehörigen Kirchengemeinden, Dorotheenstadt und Friedrichswerder, lagen Institutionen wie die Akademie der Künste, die Singakademie, die Bauakademie, die Akademie der Wissenschaften und die Berliner Universität. Viele der dort Beschäftigten wohnten auch in diesem Stadtviertel. Die gesellschaftliche Bedeutung derjenigen, die auf dem Dorotheenstädtischen Friedhof bestattet wurden, nahm zu, es entstanden zunehmend aufwändig und künstlerisch anspruchsvoll gestaltete Grabmäler.

Zwischen 1814 und 1826 wurde der Friedhof mehrfach vergrößert. Seit 1961 trägt die Friedrichswerdersche Gemeinde die Verantwortung für die gemeinsam genutzten Friedhöfe.

Im Zweiten Weltkrieg erlitten die umliegenden Wohnviertel starke Zerstörungen, auch der Dorotheenstädtische Friedhof war betroffen. In den 1960er Jahren erwog der Ost-Berliner Magistrat seine Umwandlung in eine Grünanlage.

Historischer gusseiserner Grabschmuck



Gusseiserne Grabkreuze

Eisen war in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts ein Werkstoff, der für künstlerische oder dekorative Aufgaben häufig verwendet wurde. In Preußen genoss es besondere Wertschätzung als *vaterländisches Material*, seit König Friedrich Wilhelm III. im März 1813 unter dem Motto *Gold gab ich für Eisen* zu einer Sammelaktion für die Ausrüstung der Freiheitskämpfer gegen Napoleon aufgerufen hatte

Stelen, Obelisken und Wandgräber



Grabstein für Johann George Hossauer



Im Jahr 1821 zeichnete Karl Friedrich Schinkel Entwürfe für fünf verschiedene Formen von Stelen, die als Grabmale in Marmor oder Granit hergestellt werden konnten

Baumeister und Bildhauer des 19. Jahrhunderts



Martin-Luther-Statue
nach Johann Gottfried Schadow Berühmte



Statuette Gottfried Schadows von
Heinrich Kaehler

Berliner Baumeister und Bildhauer des 19.

Jahrhunderts sowie deren Schüler waren an den Grabausstattungen des Dorotheenstädtischen Friedhofs beteiligt und liegen zum Teil auch dort begraben.

Gräber seit den 1970er Jahren

Gräber von Bertolt Brecht und Helene Weigel

Hier wurden und werden verdienstvolle Persönlichkeiten aus Politik und Geistesleben beigesetzt, Die Stadt Berlin betreut auf dem Dorotheenstädtischen Friedhof eine Anzahl von Ehrengräbern



Vorankündigung: Der Vorstand plant im Frühjahr 2022 eine

MITGLIEDEVERSAMMLUNG MIT VORSTANDSWAHLEN durchzuführen